

# „Indem ich über Familien schreibe, erzähle ich die ganze Welt“

Drei Länder, zwei Familien und ein Mann, der ein Doppelleben führt: Nach seinem Bestseller **„BELLA GERMANIA“** erzählt Daniel Speck erneut ein zeitgeschichtliches Familienepos über die Begegnung verschiedener Kulturen

*Ein sonniger Herbsttag in Sizilien. Schatzsucher ziehen eine alte Ju52 aus dem Meer. Die deutsche Archäologin Nina findet auf der Passagierliste ihren Großvater Moritz, der seit Kriegsende als verschollen galt – das große Geheimnis ihrer Familie. Überraschend begegnet Nina einer fremden Frau, die behauptet, Moritz' Tochter zu sein. Hatte er eine zweite Familie?*

## ► Was hat Sie an dieser Generationengeschichte fasziniert?

Die Aktualität der Vergangenheit. Es geht um Menschlichkeit in unmenschlichen Zeiten. In meinem Roman „Piccola Sicilia“ kommt Moritz als Kameramann der Propagandakompagnie 1942 nach Tunis. Im Grand Hotel Majestic begegnet er der italienischen Jüdin Yasmina und ihrem heimlichen Geliebten, dem Pianisten Victor. Als die

SS Victor gefangen nimmt, riskiert Moritz sein eigenes Leben, indem er ihm zur Flucht verhilft. Doch als er selbst Gefühle für Yasmina entwickelt, gerät er in ein fatales Dilemma.

## ► Inwieweit beruht Ihr Roman auf wahren Begebenheiten?

1942 war Tunis von der Wehrmacht besetzt. Tatsächlich hat ein Feldwebel des Afrika-Korps fünf Juden, die hingerichtet werden sollten, zur Flucht

verholfen. Die unglaubliche, aber wahre Wendung der Geschichte kam, als die Alliierten Tunis eroberten: Die jüdischen Eltern eines der Geretteten versteckten den deutschen Soldaten in ihrem Haus! Zudem erfuhr ich von Muslimen, die im Zweiten Weltkrieg Juden gerettet haben. Der Imam der Pariser Moschee und viele Tunesier wie der Architekt Khaled Abdelwahab versteckten ihre jüdischen Nachbarn vor den Nazis. Diese unbekanntes Geschichten wollte ich vor dem Vergessen bewahren.

## ► Was verbirgt sich hinter dem marinerischen Titel „Piccola Sicilia“?

„Piccola Sicilia“ ist das „Little Italy“ von Tunis – nur 150 Kilometer südwestlich von Sizilien. Ein lebensfrohes, multikulturelles Einwandererviertel am Hafen. In den 1940er Jahren gab es dort eine Moschee, eine Kirche und 14 Synagogen. Damals waren die Hälfte der Einwohner von Tunis Europäer, und 15% Juden. Die drei Religionen verband eine traditionell gute Nachbarschaft, die heute fast als Utopie erscheint.

## ► Woran lag es, dass Juden, Muslime und Christen friedlich in Tunis zusammenlebten, bevor die deutsche Wehrmacht einfiel?

Aufgrund seiner zentralen Lage im Mittelmeer kreuzten sich in Tunis schon immer verschiedene Kulturen – in der Antike die Phönizier, Karthager und Römer, später die Araber, Franzosen und Italiener. Es gab eine tolerante mediterrane Nachbarschaft verschiedener Religionen und Kulturen. Ich wollte wissen, wie das Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen damals gelingen konnte, und wie es dann zum Konflikt zwischen den Gemeinschaften kam. Zur Zeit erleben wir eine Renaissance des Nationalismus und der Pro-



»Ich reise, um zu schreiben. Ich setze mich den Schauplätzen meiner Geschichten aus und höre den Menschen zu.«

Daniel Speck

paganda. Das ist exakt das, was damals in „Piccola Sicilia“ passierte.

## ► Haben Sie für „Piccola Sicilia“ auch vor Ort recherchiert?

Ich reise viel, setze mich den Schauplätzen meiner Geschichten aus und höre den Menschen zu. In Tunis hat mir der Direktor des Grand Hotel Majestic von der bewegten Geschichte des Hauses erzählt – von einer jüdischen Familie erbaut, von der deutschen Wehrmacht als Kommandatur besetzt, und immer ein Stück Paris unter Palmen. Edith Piaf, Yves Montand und Charles Aznavour traten dort auf. Ich traf in Tunis auch Jacob Lellouche, den Besitzer des letzten koscheren Restaurants der Stadt, der in Piccola Sicilia aufgewachsen ist und mir von seiner Kindheit erzählte. Ich traf den Rektor der jüdischen Schule von Tunis, der seinen Sohn bei den Pariser Terroranschlägen verloren hat und dennoch fest zu seinen muslimischen Lehrern, Freunden und Nachbarn steht.

## ► Manche Schauplätze in „Piccola Sicilia“ erinnern an Klassiker wie „Casablanca“ oder „Der englische Patient“ ...

Ja, das sind alles starke Liebesgeschichten aus dem kolonialen Nordafrika der 1940er Jahre. Sie erzählen die Auswirkungen des Krieges auf einzelne Schicksale. Mich interessiert in meinen

Romanen immer, was die ‚große Politik‘ mit den ‚kleinen Leuten‘ macht.

## ► Sie zeigen uns eine neue Welt aus einer Epoche, von der wir glaubten, schon alles zu wissen ...

... ich habe beim Schreiben von „Piccola Sicilia“ unglaublich viel gelernt. Ich wusste alles über Stalingrad, aber nicht, dass fast zur gleichen Zeit doppelt so viele deutsche Soldaten im sogenannten „Tunisgrad“ standen. Und während wir heute über kulturelle Vielfalt im modernen Deutschland diskutieren, war sie in „Piccola Sicilia“ selbstverständlicher Alltag. Alles ist eine Frage der Wahrnehmung - das ist das Überthema meines Romans: Die Geschichten, die wir uns erzählen, formen unser Weltbild. Und wir können sie umschreiben. Jeder ist der Autor seines eigenen Lebens.



Weitere Infos über Daniel Speck und »Piccola Sicilia« finden Sie in Thalia Stories.



## Leseprobe

### „Die Stille kann sprechen, dachte Yasmina ...“

Als in der Wüste tausende junge Männer starben, feierte Tunis noch das Leben. 36, Avenue de Paris. Ein weißer Palast mit Belle Epoque-Balkonen und großen Markisen gegen die Sonne. Wer die Drehtür des Hotel Majestic durchquerte, die geschwungenen Treppen hinaufstieg und auf dicken Teppichen die Bühne des Foyers betrat, gehörte zu jener Schicht, die das Weltgeschehen von oben betrachtete, in komfortablen Sesseln beim Nachmittagscocktail, abgeschirmt gegen die Hitze und die plötzlichen Regenschauer, die im Herbst über der Küstenstadt heruntergingen, gelben Saharastaub auf den schwarz lackierten Autos hinterlassend. Hinter den Mauern des Grand Hotels, wo schwere Ventilatoren die Luft kühlten, waren die Stimmen leiser und die Schritte gedämpfter, man trank Champagner, Pernod und Pastis, in der Bar spielte Jazz und Swing bis tief in die arabische Nacht hinein. Die Reisenden aus Europa fanden hier Exotik unter Palmen, aber mit fließend warmem Wasser und persönlichem Butler. Die Bourgeoisie von Tunis zelebrierte ein Stück Paris mitten in Nordafrika. Yasmina stand an der Tür zur Bar und lauschte. Sie trug die schwarze Schürze und weiße Bluse der Zimmermädchen, und sie durfte hier nicht sein. Nur den Kellnern war es erlaubt, den Saal zu betreten. Die Frauen arbeiteten dort, wo kaum jemand sie sah: Sie putzten die Zimmer und wuschen

im Keller die Bettlaken. Als Yasmina vor einem Jahre hier anfang, hatte sie sich sofort gegen die Wäscherei entschieden, denn nichts fand sie so aufregend wie die leeren Zimmer der Gäste, deren Koffer und Kleider Geschichten erzählten und Fenster zu verborgenen Welten öffneten. Ein kurzer Moment nur, wenn sie sich auf das ungemachte Bett setzte, den Blick im Raum umherschweifen ließ und dann die Augen schloss, um den Duft einzusaugen, den die Fremden im Raum verströmt hatten, und sich vorzustellen, was letzte Nacht in diesem Bett geschehen war. Die Stille

kann sprechen, dachte sie. Je leiser es ist, desto lauter hört man die Stimmen von gestern, das Echo von Worten in fremden Sprachen, Akten der Liebe oder Gewalt, Spuren des Glücks ...



Daniel Speck:  
„Piccola Sicilia“,  
FISCHER FTV,  
624 S., 16,99 Euro